

Entdeckt

Pedro schlenderte über den Markt. Nicht zu schnell, nicht zu langsam, vor allem aber mit einem deutlichen Desinteresse. Von überall tönte lautes Stimmengewirr durch die Luft, alte Marktfrauen, die ihre Ware anpriesen, Kunden, die laut und genervt feilschten. Auch der Duft von Bohnensuppe, der wie der Verkehrslärm, die Hitze und das Kindergeschrei allzeit gegenwärtig war, gehörte zu Pedros Welt. Pedro liebte diese Favela. Das war sein Revier, schon immer hatte er hier gelebt, hier kannte er sich aus, das war sein Zuhause. Geschickt wich Pedro einem streunenden Hund aus. Gleichzeitig nahm er aus dem Augenwinkel zwei Uniformierte wahr, die ihren Rundgang durch dieses Viertel machten. Sie hatten ihn noch nicht entdeckt und das würde auch so bleiben. Ganz beiläufig glitt Pedro in den Schatten einer Barackenwand. Unsichtbar, unauffällig beobachtete er, wie sich die Bullen gemächlich entfernten und lachte in sich hinein. Ja, Pedro passte auf. Pedro hatte seine Augen und Ohren jederzeit überall. Er war kein Draufgänger, musste es aber auch nicht sein. Die Kids in diesem Viertel, aber auch jene, die von ausserhalb kamen um hier ihre schmutzigen Geschäfte abzuwickeln, wussten auch so, dass er der Beste war. Er war geschickt, intelligent, vorsichtig und ein guter Beobachter. Bestimmt nicht einer wie dieser Felipe. Pedro rümpfte die Nase wenn er schon nur an diesen Mächtgern dachte. Felipe. Klein und rund war er gewesen. Ein überaus geschickter Dieb musste sich Pedro ein kleines Bisschen ehrfürchtig, wenn auch äusserst widerwillig, eingestehen. Aber eine, auf den ersten Blick kleine, in den Slums Brasiliens jedoch tödliche Macke, hatte auch Felipe gehabt. Er konnte nicht schweigen. Pedro hatte dies schon lange, seit Felipe dabei war, sorgenvoll mit angesehen und immer wieder gesagt: "Eh, Felipe, dein Gekratsche bringt uns noch alle ins Grab!", doch es hatte nichts genützt. Und so kam es schliesslich, wie es kommen musste. Felipe war wie alle andern mit zu wenig Grips und Begabung, eines Tages an die falschen Leute geraten, hatte das Falsche erzählt und kurz darauf, von x kleinen Schüssen

durchlöchert, hatte er seine letzte Reise angetreten. Felipe war kein Einzelfall. Unter den Schützlingen von Pedros Boss fanden sich immer wieder Kids, die nicht aufpassen oder den Mund nicht halten konnten. Doch diese mussten alle mal daran glauben, verschwinden, das Zeitlich segnen. Pedro scheuchte mit einer genervten Bewegung eine Fliege aus seinem Gesicht, vielleicht sollte er sich wieder einmal waschen, der Gestank nach Schweiß und alten Kleidern zog Ungeziefer immer an. Pedros Boss hatte kein Mitleid und gab keine zweiten Chancen. Deshalb schickte er auch Pedro aus, die wirklich wichtigen Dinge zu erledigen, nicht irgendeinen Anderen. Denn Pedro konnte aufpassen. Pedro hatte seine Augen und Ohren überall und beobachtete, erkannte Gefahren bevor sie ihn bedrohten. Geschmeidig wie eine Katze löste sich Pedro aus dem Schatten und mischte sich unter die Menschenmenge, schliesslich war er nicht hier um auszuruhen. Es war Zeit, Beute zu machen, dies war die beste Zeit des Tages. Er liess sich treiben, steckte hier und dort etwas ein, benahm sich unauffällig. Seine Zielpersonen, Opfer, wie auch immer man es nahm, waren meistens unaufmerksame, gestresste, einkaufende Frauen oder aber dicke, schwerfällige Männer auf Mofas. Dabei achtete Pedro immer darauf, nicht an die falschen Leute zu geraten. Bestahl man einen einflussreichen Gauner des Slums, drohten einem danach nicht selten Folter und Tod. Die Drogenbarone, Schmuggler und was sie sonst noch alles waren, verstanden keinen Spass. Gerade als er sich auf den Weg zurück ins Hauptquartier machen wollte (heute brauchte er keinen riesen Coup zu landen. Gerade gestern hatte er eine äusserst erfolgreiche Tour gehabt, sein Boss war zufrieden), gerade dann sah er sie. Klein war sie, gedrungen ihre Gestalt, ganz bestimmt keine Schönheit! Doch etwas hatte sie an sich was Pedros Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie schien etwa in seinem Alter zu sein und stand in der Nähe einer Horde sich prügelnder Strassenkinder. Anders jedoch als diese, war sie völlig ruhig und aufmerksam. Konzentriert beobachtete sie einen nicht gerade feinen, für diese Gegend allerdings schon ziemlich wohlhabenden Mann, der sich gestresst seinen Weg durch die Menge bahnte. Pedro hatte nur ganz kurz von dem Mädchen zu ihm gesehen, doch als er seinen Blick wieder suchend über den

Markt schweifen liess, war das Mädchen plötzlich verschwunden. Er hegte einen Verdacht, duckte sich hinter einen Stand und wartete. Tatsächlich, kurz darauf kam das Mädchen wieder zurück, mit einer, für das ungeübte Auge unersichtlichen, Ausbeulung in der Hosentasche. Pedro nickte anerkennend und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Guter Tag! Heute war ein guter Tag, das wusste Pedro. Denn neben seiner Hauptaufgabe als Dieb, war Pedro für seinen Boss noch aus einem andern Grund unersetzlich: Pedro konnte beobachten, still sein und entdecken. Die Kids vom Boss waren nicht für die Ewigkeit gedacht, wurden sie für den Boss untragbar, verschwanden sie. Felipe war nicht mehr, aber auch Ramón und Juan würden es nicht mehr lange machen, da war sich Pedro ziemlich sicher. Mädchen gab es nicht oft unter den Schützlingen vom Boss. Sie konnten die Jungs verwirren. Doch dieses Mädchen würde nicht abgelehnt werden, das wusste Pedro. Noch nie war eine seiner Entdeckungen abgelehnt worden. Er, Pedro, hatte den Riecher, das Auge für solche Angelegenheiten.

Ruhig, aber nicht zu langsam, kam Pedro hinter dem Stand hervor. Bald würde es dunkel werden und dann konnte es auch für einen kleinen Meisterdieb und einen Entdecker wie Pedro ziemlich gefährlich werden.

Er lächelte und ging auf sie, seine Entdeckung, zu. Pedro, der Entdecker.